sich äußerster Vorsicht befleißigen müssen, wenn sie nicht den mit großem Eifer über die Arbeiterorganisationen wachenden Behörden und Staatsanwälten eine Handhabe bieten wollen, selbst bei dem System der Einzelmitgliedschaften mit Maßregeln, die den Mitgliedern schaden können, beizukommen.

Ein sozialdemokratischer Streikvermittler. Der große Bergarbeiterstreik in St. Etienne (Frankreich) ist durch die Vermittelung des bekannten sozialdemokratischen Parteiführers Jaurès als Vertreter der Arbeiter und des Generalsekretärs der französischen Kohlenbergwerkskomitees Grunor in Paris als Vertreter der Aktiengesellschaft erledigt worden. Beide akzeptierten die Erhöhung der Löhne um 43 Cts. täglich, während die Arbeiter 50 Cts. gefordert hatten. Ferner wurde die Organisation der Arbeiter anerkannt. Der Gemeinderat von St. Etienne hatte den Familien der Streikenden 10000 Fr. bewilligt.

Vom Unternehmer-Terrorismus. Der berüchtigte deutsche Tapetenring, der bekanntlich schon die Gerichte beschäftigte, hat einen Berliner Tapetenfabrikanten ausgeschlossen und alle Verbündeten angewiesen, mit demselben keinerlei Geschäftsbeziehungen zu unterhalten. Infolgedessen ist er auf der ganzen Linie boykottiert, und wenn er nicht neue Geschäftsverbindungen anknüpfen kann, wird er seinen Betrieb einstellen und eine große Zahl Arbeiter auf die Straße werfen müssen. Das ist ja die reinste moderne Räuberwirtschaft — wenn die Arbeiter gleiches thäten, da würde noch einmal die Zuchthausvorlage ausgescharrt werden.

Der schweizerische Gewerkschaftskongreß, der alle zwei Jahre tagt, findet am 14., 15. und 16. April in Winterthur statt. Sein Hauptverhandlungsgegenstand wird voraussichtlich die Frage der Neutralisierung des Gewerkschaftsbundes sein. — Auch der Verbandstag der schweizerischen Schuhmacher wird voraussichtlich um diese Zeit in Winterthur abgehalten werden.

Mitteilungen.

Berlin. Am 15. Januar legten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Filzschuhfabrik von Kusche plötzlich die Arbeit nieder. Die Ursache dazu war die nach einem Streite zwischen den Arbeitern und Fabrikanten erfolgte Entlassung von drei Kollegen. Die Ortsverwaltung, welche erst Kenntnis von der Sachlage erhielt, nachdem die Arbeitsniederlegung erfolgt war, leitete sofort die notwendigen Verhandlungen ein. Das Resultat war, daß nach Lage der Verhältnisse auf ein Wiedereinstellen von zwei Entlassenen nicht zu rechnen war und verzichteten dieselben auch darauf. Es wurden sodann noch von den Ausständigen einige Forderungen geltend gemacht; so verlangten u. a. die Zwickerinnen und Zwicker die Lieferung der Tacks oder eine Entschädigung von 5 und 10 Pfg. aufs Dutzend. Wider Erwarten lehnte der Fabrikant die äußerst minimalen und gerechten Forderungen rundweg ab und stellte den Arbeitern das Ultimatum, bedingungslos bis 1½ Uhr die Arbeit aufzunehmen. Die Arbeiter beschlossen hierauf im Streik zu bleiben, bis die Forderungen bewilligt werden. Leider fand sich nach einigen Tagen der mehrfache Streikbrecher, Durchnäher Dallmann, welcher dadurch besonders gefährlich ist, daß er in jeder Arbeit bewandert und Streikbrecher anlernen kann. Dallmann erklärte zunächst nicht als Streikbrecher gehen zu wollen, wenn wir ihn ordentlich unterstützten. (In einem früheren Fall verlangte derselbe von der Organisation 60 Mk.). Wir waren jedoch nicht gewillt, uns von dem sauberen Burschen ausbeuten zu lassen. Nach einigen Tagen wurde seitens der Ortsverwaltung abermals versucht, den Streik beizulegen. Der Fabrikant erklärte jedoch, niemand mehr von den Ausständigen einstellen zu wollen. Da sich nachträglich noch einige Arbeitswillige gefunden hatten, wurde der Betrieb notdürftig aufrecht erhalten wurde, beschloß eine Filzschuhmacherversammlung den Streik aufzuheben, jedoch bis auf weiteres die Fabrik zu sperren. Am Streik beteiligt waren achtzehn Personen, von denen der größte Teil bereits anderweitig Arbeit gefunden.

Berlin. In der letzten Nummer des „Fachblatt" übt Kollege Dittmar-Charlottenburg eine sehr abfällige Kritik an der Art und Weise, wie die Kollegen Berlins die Wahlen zur General-Versammlung vorgenommen haben. Er stellt die Behauptung auf, daß hier ganz absonderliche Wahlmachenschaften vorgekommen seien, doch Beweis für diese Behauptung hat er nicht beigebracht, was doch ein Kollege wie Dittmar, der so lange in der Organisation steht, mindestens thun müßte. Die vier Mandate zur Generalversammlung, die Berlin und Umgebung zustehen, hätten doch ohne besondere Mühe von uns erobert werden können, doch weil wir, auch wenn es Kollege Dittmar bestreitet, Demokraten waren, so verschmähten wir es, die Minorität zu erdrücken. Wir wählten, unserer Mitgliederzahl angemessen, drei Delegierte und überließen den kleineren Zahlstellen das vierte Mandat. Ob nun Kollege Dittmar mit dem Wahlverfahren bei dem vierten Mandat mit einverstanden ist oder nicht, das kann nicht unsere Sache sein, betont muß aber werden, daß sich die Zahlstelle Charlottenburg an der so scharf gerügten Vorsitzenden-Konferenz beteiligt hat, daß ferner seitens des Vertreters von Charlottenburg Kollege Dittmar in Vorschlag gebracht wurde, daß aber die Majorität sich für Kollegen Petruschke entschied. Also nicht die „Vorsitzenden-Konferenz" an sich, sondern das Resultat derselben scheint es dem Kollegen Dittmar angethan zu haben. Im übrigen muß bemerkt werden, daß die Beschlüsse der Konferenz für niemand bindend sein sollten und es wäre den Kollegen Charlottenburgs unbenommen geblieben, für Kollegen Dittmar zu stimmen und auch anderweitig zu agitieren.

Bruchsal. Die Agitationskommission der Schuhmacher für Baden und die Pfalz fragt bei den derselben zugeteilten Zahlstellen an, wie sie sich zur Krankenzuschußkasse sowie zur Arbeitslosenunterstützung stellen, um den gewählten Delegierten zur Generalversammlung ein gebundenes Mandat mitgeben zu können. Es ist das ein sehr lobenswertes Ansinnen und kann eine ausgiebige Diskussion dieser Fragen nur mit Freuden begrüßt werden. Immerhin würde es meines Erachtens besser gewesen sein, wenn die als Kandidaten zur Generalversammlung nominierten Kollegen ihre Ansicht in dieser Sache den beteiligten Kollegen unterbreitet hätten. Eine schematische Behandlung der an sich sehr wichtigen Frage ist dann kaum möglich. In nachfolgendem werde ich nun versuchen, meine Ansicht darüber in möglichster Kürze wiederzugeben. Vor allen Dingen handelt es sich darum, sich schlüssig zu machen, ob man von der Notwendigkeit obiger Versicherungen überzeugt ist. Ich glaube wohl annehmen zu dürfen, daß diese Frage von keinem Kollegen verneint wird. Selbstverständlich ist damit die Sache keineswegs abgethan. Wie bauen wir diese Arbeiterversicherung am zweckmäßigsten für unsre Mitglieder aus? Bei der Krankenzuschußkasse wird hauptsächlich in Betracht kommen, daß manchmal in einer Zahlstelle mehr jüngere, in einer andern mehr ältere Mitglieder sind. Die Statistik, wohl auch die persönlichen Erfahrungen des Einzelnen lassen nun mit Sicherheit die Behauptung zu, daß ältere Mitglieder eher und häufiger krank werden, denn jüngere. Das Gleiche ist auch mit wenigen Ausnahmen, rechnerisch genommen, bei der Arbeitslosenunterstützung, wenn auch nicht heute schon, so doch nach allen Anzeichen vielleicht in nächster Zeit, hervorgerufen durch die Konzentration des Kapitals, der Fall. Wir finden das Bestreben, die Alten abzuschütteln und dieselben durch junge Kräfte zu ersetzen. Mit kurzen Worten, einem jüngern Arbeiter ist es eher möglich Arbeit zu bekommen, denn einem ältern. Es bleibt nun die Frage offen: Wie können diese Gegensätze ausgeglichen werden? Diese Fragen nun richtig zu beantworten, dazu ist vor allem eine genaue Statistik der einschlägigen Materie nötig. Es wäre deshalb meines Erachtens vor allen Dingen der Zentralvorstand zu beauftragen, obige anzufertigen, um in dieser Frage weitere Schritte unternehmen zu können. Mit Naturnotwendigkeit drängt sich uns eben als notwendige Aufgabe die Beseitigung der hauptsächlichsten Ursachen von Krankheit und Arbeitslosigkeit, überlange Arbeitszeit, mangelnde soziale Einrichtungen in Fabrik und Werkstätte u. s. w. auf. Deshalb wird auch eine der Hauptaufgaben der diesjährigen Generalversammlung darin bestehen, Mittel und Wege zu finden, um dem Verein deutscher Schuhmacher diejenige Mitgliederzahl zuzuführen, die ihm die Macht geben, dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen. Florus.

Karlsruhe. In der Generalversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung vom 24. Januar wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß derselbe den Beschluß gefaßt hat, die Zwangsinnung aufzulösen. Zu diesem Zwecke ließ der Vorstand auch sogleich eine Liste zirkulieren. Jedenfalls sind die Herren vom Vorstand erst zu dem Entschluß gekommen, nachdem sie gesehen hatten, daß bereits vorher eine Liste zu diesem Zweck unter den Mitgliedern zirkuliert hatte, worin sich schon 23 von 35 anwesenden Mitgliedern unterzeichnet hatten. Hoffentlich finden sich die Gegner zu der betreffenden Versammlung, in welcher die Abstimmung über den Antrag stattfindet, zahlreich ein, damit die Zweidrittel-Majorität vorhanden ist. — So fällt eine um die andere Zwangsinnung und nur zu bald werden die Handwerker einsehen lernen, daß das Handwerkergesetz ein magerer Knochen war, der bald abgenagt war. Nun, die Sozialdemokraten haben das ja prophezeit.

Krefeld. Zur Zwangsinnungssterblichkeit. Am 1. Januar 1897 trat hier die Schuhmacher-Zwangsinnung in kraft, um dem Handwerk den „goldenen Boden" wieder zu gewinnen. Jedoch gibt es hier sehr viele von denjenigen Meistern, welche für den handwerkrettenden Zwang kein richtiges Verständnis haben, denn in den meisten Versammlungen gingen die Wogen sehr hoch und der Vorstand hatte einen schwierigen Stand. Im November v. J. wurden von einigen Meistern Unterschriften zwecks Auflösung der Zwangsinnung gesammelt, worauf dann am 6. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt wurde, welche aber nicht beschlußfähig war, da nur 298 von 445 Mitgliedern erschienen waren. Am 17. Januar fand die zweite Versammlung zwecks Auflösung der Innung statt; da ging es nun wieder sehr lustig zu. Nachdem ein Meister den Antrag zur Auflösung begründet hatte, versuchten noch einige Vorstandsmitglieder ihre Kollegen zu bewegen, den Antrag abzulehnen, hatten aber damit keinen Erfolg. Als einer von den Herren die Wohlfahrtseinrichtungen der Innung preisen wollte, da wurde der Lärm so stark an, wie wir es den ehrwürdigen Herren Schuhmachermeistern gar nicht zugetraut hätten. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß 245 für und 39 gegen die Auflösung stimmten. Als der Vertreter der Aufsichtsbehörde das Resultat bekannt gab, durchdröhnte ein brausendes Bravo den Saal. Zum Schluß der Versammlung machte der Obermeister bekannt, daß sie wieder eine freie Innung gründen wollten, wozu sich schon 150 Meister unterschrieben hätten. Uns soll es recht sein, wissen wir doch, daß es den Herren nur um die Krankenkasse zu thun ist, wo sie niedrige Beiträge zu zahlen brauchen. Die Gesellen haben natürlich den Schaden durch die niedrigen Krankenunterstützungen. Wir werden aber bei den Gesellenausschußwahlen auf dem Posten sein, damit auch diesmal organisierte Kollegen dazu gewählt werden. Den Krefelder Kollegen rufen wir auch an dieser Stelle zu: Tretet dem Verein deutscher Schuhmacher bei und besucht fleißig die Versammlungen, damit auch eure Interessen vertreten werden.

Leipzig. Am 22. Januar fand hier unsre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Entrichtung von Beiträgen; 2. Abrechnung vom zweiten Quartal; 3. Jahresbericht und Neuwahl der Ortsverwaltung; 4. Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung; 5. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten. Der erste Punkt fand nach kurzer Pause seine Erledigung. Nachdem gab der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal, welche für richtig befunden wurde, was auch die Revisoren bestätigten. Hierauf wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Kollege Wild bedauert, daß in diesem Quartal so viele Mitglieder ausgeschlossen wurden, denn es sei doch sehr bedauerlich, wenn bei einer Mitgliederzahl von 260 sich 100 ausschließen ließen, er bittet hierüber um Aufklärung. Der Kassierer erklärt, daß bei Neuregelung der Buchnummern einmal reine Wirtschaft gemacht worden wäre. Ferner sei auch ein großer Teil jüngerer Kollegen darunter, die es nicht für nötig halten, sich bei ihrer Abreise abzumelden, wenn sie noch nicht unterstützungsberechtigt sind, daher die große Zahl der Ausgeschlossenen. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht vom verflossenen Jahr gegeben, gab der erste Bevollmächtigte zum dritten Punkt der Tagesordnung einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Dreiviertel-Jahr, von wo seine Thätigkeit datiert. In dieser Zeit wurde den Mitgliedern viel zur Aufklärung geboten, es wurde auch eine örtliche Agitationskommission gebildet, welche hauptsächlich die Agitation unter den Fabrikarbeitern vorzunehmen hat. Diese Kommission hat während dieser Zeit Ersprießliches geleistet. Auch haben sich Arbeiterinnen unserm Verband angeschlossen, was recht erfreulich ist. Es kann somit der Verein auf eine gute Thätigkeit zurückblicken. Das Resultat der Neuwahl siehe unter Vereinsnachrichten. Zum vierten Punkte wurde als Kandidat zur Generalversammlung Kollege Molthan aufgestellt. Unter den Vereinsangelegenheiten gibt Kollege Klinge den Bericht von der Bibliothek, da der Bibliothekar durch Krankheit verhindert ist. Es wurde Kollege Seidel zum Bibliothekar gewählt. Nachdem die eingegangenen Fragen beantwortet waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Pasing-München. Nachstehend veröffentlichen wir die Einnahmen und Ausgaben über den achtwöchentlichen Streik in der Heymannschen Schuhfabrik.

Einnahmen:

Von der Hauptkasse Nürnberg	1970,—	Mk.
Auf Sammellisten	271,35	„
Von der Filiale München I	130,—	„
„ „ „ „ II	200,—	„
Sonstige Einnahmen	92,27	„
Summa	2663,62	Mk.

Ausgaben:

An Streikunterstützung 1. Woche	106,—	Mk.
„ „ 2. „	345,20	„
„ „ 3. „	401,—	„
„ „ 4. „	401,—	„
„ „ 5. „	364,—	„
„ „ 6. „	281,—	„
„ „ 7. „	250,—	„
„ „ 8. „	155,80	„
„ „ 9. „	7,—	„
An Wohnungszuschuß	90,—	„
An Reiseunterstützung	46,16	„
Sonstige Ausgaben (Telegramme, Porto 2c.)	37,32	„
Summa	2484,48	Mk.

Einnahmen	2663,62	Mk.
Ausgaben	2484,48	„
Kassenbestand	179,14	Mk.

Ohrdruf. Am 1. Januar d. J. ist hier eine neue Schuhfabrik gegründet worden durch die Herren Otto Fröhlig, früher Buchhalter, und Rob. Reisland, früher Werkmeister. Beide Herren waren bis Ende vorigen Jahres in der bisher hier einzigen Schuhfabrik von Hüllemann und Geck beschäftigt. Diese Gründung wurde von den Kollegen aufs freudigste begrüßt, während dieselbe von Herren der alten Schuhfabrik wohl mit gemischten Gefühlen angesehen wird. Um den Gründern der neuen Fabrik keine Arbeitskräfte zukommen zu lassen, haben sie versucht, die Arbeiter auf das Jahr 1900 durch Namensunterschrift verbindlich zu machen, was ihnen auch bei einer Anzahl Kollegen gelungen ist; die gestellten Bedingungen verleiteten dieselben wohl dazu! Die noch freien Arbeiter haben nun in einer anberaumten Versammlung beschlossen, den Herren mit einer Gegenforderung in Gestalt einer kleinen Lohnaufbesserung, welche den Kollegen und Kolleginnen im allgemeinen sehr not thut, entgegen zu treten. Ein Resultat können wir heute noch nicht mitteilen. Die Gründer der neuen Schuhfabrik sind nicht in Aengsten und glauben genügende Arbeitskräfte trotz der Vereidigung zu bekommen.

Soest i. W. Durch die unermüdliche Agitation hiesiger Kollegen und des Gewerkschafts-Vertrauensmannes ist es endlich gelungen die hiesigen Fabrikschuhmacher zu bewegen, dem Verein deutscher Schuhmacher beizutreten und dadurch eine Zahlstelle zu gründen. Es ließen sich auch zugleich 12 neue Mitglieder einzeichnen. Leider ist mit den Handarbeitern vorerst nichts anzufangen, da dieselben meist dem Gesellenverein angehören und noch zu sehr im Banne der Innung liegen. Wir wollen hoffen, daß auch diese Kollegen noch aus ihrer Lethargie erwachen. Der neuen Zahlstelle aber wünschen wir ein fröhliches Gedeihen.

Solingen. Am Sonntag, den 7. Januar hielten wir unsre erste öffentliche Schuhmacherversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Mittelstand und Innungswesen; 2. freie Diskussion; 3. Wahl der Delegierten zum Kartell; 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkt hatte Kollege Wozniak aus Köln das Referat übernommen. Derselbe hielt einen anderthalbstündigen interessanten Vortrag, in welchem er die Entwickelung unsres Gewerbes bis zur Großindustrie schilderte. Zum Schluß ermahnte der Referent die Anwesenden, recht kräftig für den Verein deutscher Schuhmacher zu agitieren und aufklärend zu wirken, damit wir ein geschlossenes Ganzes bilden, um mit vereinten Kräften die Forderungen für bessere Lebensbedingungen durchzuführen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Die Diskussion war kurz, indem die Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden war. Als Delegierte zum Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Braun und Stindt gewählt. Zwei Kollegen erklärten ihren Beitritt zum Verein. Ein Kollege machte darauf aufmerksam, daß das Agitationskomitee in Düsseldorf sein Augenmerk auf Kleve und Kevelar richten möge. Im ersten Ort seien Schuhfabriken, im letztern viele Schoßarbeiter, welche wohl, wenn etwas Agitation entfaltet würde, dem Verein beitreten würden. Es wurde dem Kollegen bedeutet, daß er selber mit agitieren solle und für einen Saal sorgen möchte, so würde sein Wunsch in der kürzesten Zeit erfüllt werden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 7½ Uhr.

Weißenfels. Die letzte Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal; 2. Neuvorschlag zur Ortsverwaltung; 3. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung; 4. Bericht von der Konferenz in Erfurt. Die Abrechnung der Vereinskasse wies eine Gesamteinnahme von 3183,26 Mk. und eine Gesamtausgabe von 2686,52 Mk., so daß ein Kassenbestand von 496,74 Mk. für nächstes Quartal verbleibt. Die Mitgliederzahl betrug 1194 männliche und 500 weibliche. Die Abrechnung der Zuschußkasse ergab eine Gesamteinnahme von 1238,11 Mk. und eine Gesamtausgabe von 1177,97 Mk., so daß ein Kassenbestand von 60,14 Mk. verbleibt. Die Zahl der Mitglieder betrug hier 642. An Krankengeld wurden gezahlt in der ersten Klasse 373,75 Mk. in der zweiten Klasse 716,40 Mk. Die Arbeitslosenkasse, welche hier sehr wenig Anklang bis jetzt gefunden hat, wies nur 9 Mitglieder auf. Zum zweiten Punkte wurden die Kollegen Rudolf Weise als 1. Bev., Karl Busch als 2. Bev. und Emil Heinig als 3. Bev. wiedergewählt; als Revisoren wurden Ernst Lattermann wieder- und Otto Junghanns neugewählt. Als Stellvertreter für den 1. und 2. Bev. wurden die Kollegen Franz Thiersch und Hugo Kirchner wiedergewählt. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Kollegen R. Weise, O. Junghanns, Fr. Gericke, O. Schmidt und F. Thiersch gewählt. Unter Verschiedenem wurde beschlossen die Entschädigung des Kollegen Busch auf 150 Mk. und die des Kollegen Kirchner auf 100 Mk. zu erhöhen. Weiter wurde beschlossen, die ausgetretenen Mitglieder jedes Quartal mit der Abrechnung zu veröffentlichen. Im Anschluß an obigen Versammlungsbericht sei noch darauf hingewiesen, daß unser diesjähriges 16. Stiftungsfest (siehe Inserat in voriger Nummer) am Sonnabend, den 10. Februar in den Räumen der „Stadt Naumburg" abgehalten wird. Für Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen und die Dauer des Balles ist unbeschränkt. Programme kosten an der Kasse 20 Pf., im Vorverkauf 15 Pf. und sind solche von den Mitgliedern der Ortsverwaltung und den Kassenboten erhältlich. Das Theater beginnt punkt 8 Uhr. Die Kolleginnen und Kollegen der Nachbarfilialen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wittlich b. Trier. Zum erstenmal nehmen wir unser Verbandsorgan in Anspruch, trotzdem schon über ein Jahr eine Zahlstelle hier besteht und dies auch nur auf Beschluß der letzten Versammlung. In unserer letzten Mitgliederversammlung stand u. a. folgender Punkt auf der Tagesordnung: Besprechung der Konferenz der Agitationskommission für Rheinland und Westfalen. Im Laufe der Debatte kamen wir zu dem Entschluß, von einer Vertretung der Konferenz, die in Solingen stattfindet, aus finanziellen Gründen Abstand zu nehmen. Am Schluß der Debatte wurde die Frage aufgeworfen, weshalb man die Konferenz nicht auf Weihnachten oder Neujahr einberufen habe, um den entlegenen Zahlstellen in Bezug auf Arbeitsversäumnis Kosten zu ersparen? Die Konferenzen kosten Geld genug, deshalb sollte man in der Wahl der Zeit derselben etwas praktischer sein. Wir haben darum einen diesbezüglichen Antrag gestellt, der die Abhaltung der Konferenzen an Feiertagen wünscht und möchten die Delegierten bitten diesen Antrag zu unterstützen.

Braunschweig. Von der hiesigen Zahlstelle ist Kollege Nikolai als Kandidat für den 32. Wahlkreis aufgestellt und ersuchen wir die in Betracht kommenden Zahlstellen, ihre Stimmen für denselben abzugeben.

Coldiz. Kollege Karl Lütge wurde von uns als Delegierter zur Generalversammlung für den 50./51. Wahlkreis aufgestellt.

Darmstadt. Zu den bereits gemeldeten Kandidaten schlagen wir den Mitgliedern des 4. Wahlkreises noch den Kollegen Anton Sparr in Darmstadt vor. Wir stellen es den Mitgliedern frei, wen sie wählen wollen, damit dann von einer Wahlmache keine Rede sein kann.

Erfurt. In der letzten Mitgliederversammlung wurde Kollege Karl Kiesewetter als Delegierter zur Generalversammlung vorgeschlagen. Wir ersuchen die in Betracht kommenden Zahlstellen ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Frankfurt. Hier wurde Kollege Oswald Fischer als Delegierter zur Generalversammlung in Magdeburg in Aussicht genommen.

Ulm. Die hiesige Zahlstelle schlägt zur Generalversammlung Kollegen Penzler als Delegierten für den 5. Wahlkreis vor. Wir ersuchen die übrigen Zahlstellen, ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Rehna i. M. Hierdurch zur Nachricht, daß der Kollege H. Grevesmühl-Rehna als Kandidat zur Generalversammlung aufgestellt ist, welchen wir zur Wahl empfehlen können und ersuchen wir die in Betracht kommenden Zahlstellen, ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Wilhelmshaven. Den Mitgliedern der 21. Wahlabteilung zur Nachricht, daß wir hier einstimmig unser langjähriges Mitglied und Kassierer des Vereins B. Bümmerstede als Delegierten zur Generalversammlung in Magdeburg aufgestellt haben. Wir ersuchen die Zahlstellen des 21. Wahlkreises, ihre Stimmen auf denselben zu vereinigen.

Wurzen. Kollege Franz Geppert wurde als Delegierter zur Generalversammlung für den 44. Wahlkreis vorgeschlagen.